

Die Chronik der Sphären

Oder: Nach deinem Tod

Von Dorwinion

Kapitel 2: Die zweite Ebene

*Oh, ich habe solange in den Spiegel geschaut,
Sodass ich zu glauben beginne, meine Seele sei auf der anderen Seite~*

(Evanescence – Breath no More)

Die zweite Ebene

Mein Zittern wurde mir erst dann klar, als Morpheus mich mühelos emporhob. „Du bist müde, meine Principessa. Ruhe dich aus... ich werde über dich wachen.“ Obgleich ich ihn nicht kannte, schien er mich zu kennen – und mich offenbar zu schätzen, denn sanft waren seine Worte und mit diesem beruhigend tiefen Timbre gesprochen. Er ließ mir keine Gelegenheit zur Antwort, nein er hielt mich nur in seinen starken Armen und murmelte ein paar Worte einer fremden Sprache – ich verstand sie nicht, denn er sprach sehr leise'. Kaum hatte er geendet, schienen wir uns in einer Art rotem Lichtblitz aufzulösen.

Das Gefühl, das sich meiner bemächtigte, fühlte sich an wie Feuer und Eis zugleich – und war nicht besonders angenehm, fürwahr. Doch ob der unbändigen Erschöpfung, die sich nun an die Oberfläche kämpfte, nahm ich die zusätzliche Verwirrung nur wie einen Freund in Empfang... Meine Augenlider wurden schwer, doch ich hielt sie mühsam offen, erkannte einen weiteren Raum, der sich von dem davor grundlegend unterschied – er war dunkel gehalten und mit Kerzen beleuchtet. Ein prächtiges Himmelbett erkannte ich noch, ehe Morpheus mir bestimmt die Hand auf die Augenlider legte. Sofortig befahl mich eine unglaubliche Müdigkeit, die meine Bewegungen einschränkte, und mich sanft zu sich zog.

Der dunkle Kavalier, der mich auf die seidenen Kissen bettete, lächelte, ehe er sich sacht zu mir herunterbeugte und mir einen eisigen Kuss auf die Stirn hauchte. „...ruhe und erhole dich, meine Principessa...“, flüsterte seine dunkle Stimme an meinem Ohr. Wenige Augenblicke später, vernahm ich das Rascheln seines Hemdes, als er sich aufrichtete, und die leisen Schritte, als er von dannen ging. Das leise Klacken des Türschlosses hörte ich schon nicht mehr.

Mein Schlaf war traumlos und tief. Ich erholte mich, sowohl geistig als auch körperlich. Als ich erwachte, fiel mein Blick an die Decke des Himmelbettes – samtene Tücher waren kunstvoll zu einem Muster vereint, goldene Fäden verschnörkelten mystische Bilder zu einem Ganzen. „Wie in einem Traum...“ flüsterte ich mit meiner neuen Stimme... ich sah dort hoch, und nahm nichts mehr wahr. Wie alles wirkte auch dieses Muster eine besondere Kraft auf mich aus, nur schien es mir hier so, als wäre ich schon einmal hier gewesen, hätte diese Muster schon einmal betrachtet, bestaunt, geliebt. Aber ich wehrte mich gegen diese Idee – und riss mich mühsam von dem faszinierenden Anblick los.

Die Wände meines makaberen Ruheortes schmückten Gemälde, allesamt in unterschiedlichen Rot-, und Brauntönen gehalten. Zu diesem Zeitpunkt kam ich nicht einmal auf den Gedanken, welche grausame Wahrheit sich hinter all jenen schönen Werken versteckt hielt, nein, ich war ganz in die Faszination des Ortes versunken. Sobald ich mich auch von den Zeugnissen uralter Höhlenmalerei losgerissen hatte, entdeckte ich die große Bücherwand. Buchrücken an Buchrücken, war die große hölzerne Schrankwand bis zur Decke voll gestopft von alt anmutendem Lesestoff. Interessiert rutschte ich zur Bettkante, und erhob mich. Vielleicht würde mir das Regal Aufschluss darüber geben, was Morpheus und die makabren Stimmen mit „Principessa“ gemeint hatten? Einen Versuch würde ich nicht unversucht lassen. So ging ich langsam, noch immer unsicher, aber schon kräftiger, auf mein Ziel zu – just in dem Moment, als die dunkle Flügeltür aufschwang und mein erster Bekannter an diesem Ort eintrat.

„Ich sehe, du bist erholt, meine Principessa... hast du gut geruht?“, erkundigte er sich mit seiner unglaublichen Stimme. Als ich ihn in jenem Moment ansah, wurde ich mir erst seiner unglaublich attraktiven Ausstrahlung bewusst – er trug ein weißes, steifes Hemd, welches in Harmonie zu seinem langen, schwarzen Mantel und der schwarzen Lederhose stand. Erstmals fiel mir der kunstvolle kleine Silberpflock auf, den er an einer feinen Kette um den Hals trug. Sein leichtes Lächeln offenbarte mir seine strahlend weißen Zähne, doch fielen mir seine recht spitz wirkenden Eckzähne nicht wirklich ins Auge, zu gebannt war ich von ihm.

„Morpheus.“, sagte ich ruhig, selbst erstaunt von mir, und erwiderte sein Lächeln. „Ja... ich.. kann mich nicht beklagen.“ Er nickte leicht und kam in eleganten Schritten auf mich zu, blieb hinter mir stehen und strich sacht über mein langes, schwarzes Haar. „Lange Zeit warst du fort, Principessa...“, flüsterte er leise. In seiner Stimme schwang eine Melancholie mit, die mir förmlich den Atem verschlug. Selbst wenn ich nicht verstand, was es zu bedeuten hatte, ich wäre lange fort gewesen, so begriff ich doch, dass dieser Mann anscheinend viel mehr über mich zu wissen schien als ich selbst.

Ich schloss für einen Moment die Augen. ~Wie kannst du soviel wissen, Morpheus, soviel mehr als ich? Wer bist du, dass du meine Seele erkennst, wenn ich selbst es nicht vermag? ~, ging es mir durch den Kopf, und eine leise Furcht stieg in mir auf. „Morpheus...“, hörte ich mich flüstern und drehte mich zu dem dunklen Galan, der so blass und schön vor mir stand. „Ich weiß nicht, was ich bin. Wo bin ich hier...? Bitte...sag mir, wer ich bin...“ Ich flehte beinahe, denn unbändig war meine Angst vor eventuellen Aufgaben, vor einer Welt, in der ich mich nie geborgen fühlen könnte.

„Principessa...“, ein zarter Hauch seiner Stimme, tröstend und beruhigender noch als das sachte Streicheln über meine blasse Wange. „Es ist normal, dass deine Erinnerung dich verließ. Es ist immer so, wenn du auf Erden wandelst, meine Schöne. Du bist zu Hause.“, wieder nichts Neues. Ich hörte mich leise seufzen, und der dunkle Schönling nahm mich in seine starken Arme, ließ mich Geborgenheit in seiner Schattenumarmung spüren. „Ich weiß, du willst Anderes von mir hören... doch vertraue mir. Du wirst dich erinnern, Principessa.“

Ich nickte sacht... auf irgendeine Art und Weise gaben mir diese Worte, die eigentlich nutzlos waren, Kraft und Hoffnung. Und auf irgendeine Art wusste ich, dass er die Wahrheit sagte. „Ja... ich vertraue dir, Morpheus. Aber bitte nenn mich nicht Principessa. Ich...ich heiße Moris.“, flüsterte ich sacht, und schloss die Augen, ließ mich in seine Umarmung fallen. „Ja. Ja, ich weiß. Aber ich werde dich wohl immer nur meine Principessa nennen. Soviele Namen hattest du schon...“, antwortete er leise, und strich beruhigen über meinen Hinterkopf. „Bald wirst du verstehen. Und dich erinnern können, an jenes, was Vergangenes ist. An deine Brüder und Schwestern, und an jene, die du verloren hast. Und an jene, die dich lieben und immer für dich kämpften. Ich schwöre es dir, meine Principessa.“

~~~~~

\*hust\*

\*ggg\*

Okay. Das wars dann auch erstmal.

Meine Kapitel bleiben so kurz, aber mit Glück schreib ich 2 pro Tag ôo

Also~

Bleibt dran :p

Des Silbertäuelchen.